



Rücktritt Bilanz

Nach zehn Jahren tritt Gerhard Frey als Gemeindepräsident Teufens zurück. Im Interview spricht er über den Neid anderer Gemeinden und den Finanzausgleich. **thema 43**

Arbeitsbienen

Ob Dunant-Fest oder Wanderweg-Sanierung: Der Zivilschutz war diesen Frühling häufig im Einsatz. **appenzellerland 39**

Landsgemeinde

Die Initiative zur Wiedereinführung der Landsgemeinde bewegt die Gemüter nun doch noch. **leserbriefe 45**

Energiezukunft Ausserrhodens

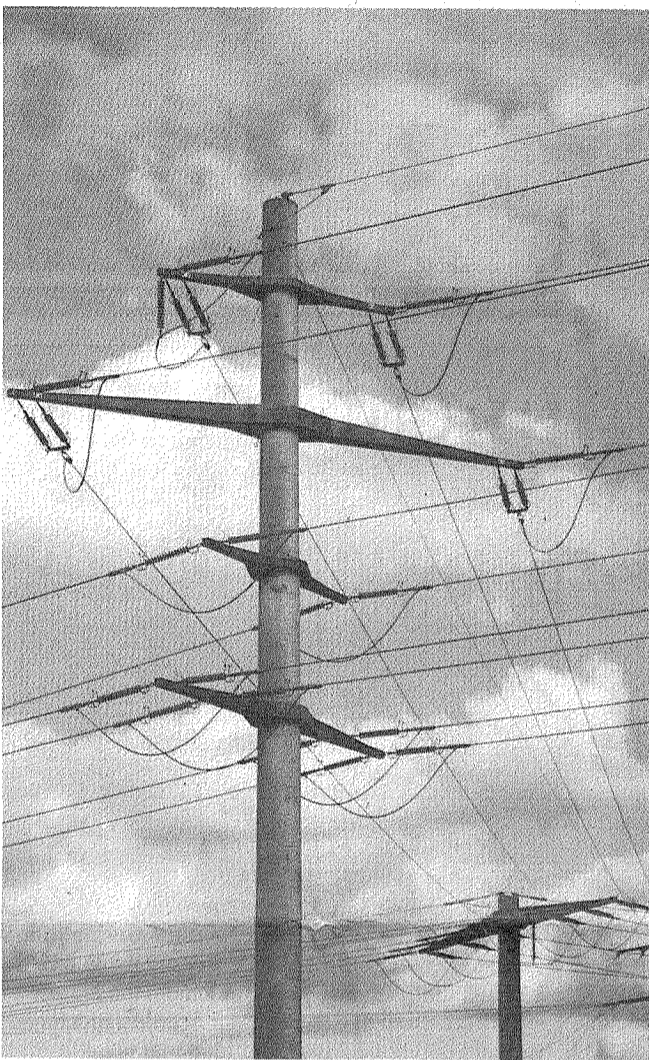
Die Rahmenbedingungen im Energiebereich ändern sich. Wie wirkt sich das in den kommenden fünf bis zehn Jahren auf Ausserrhoden aus? Wie können Gemeinden und Kanton darauf reagieren? Eine ETH-Fallstudie soll Antworten geben.

DAVID SCARANO

AUSSERRHODEN. Die Energieversorgung ist eine der grössten Herausforderungen weltweit. Das Erdöl wird knapp, Alternativen werden gesucht, der effiziente und umweltschonende Umgang mit den Ressourcen wird gefördert und gefordert. Welche Herausforderungen und Chancen im speziellen für den Kanton Appenzell Ausserrhoden in den kommenden fünf bis zehn Jahren bestehen, soll eine gleichnamige ETH-Fallstudie aufzeigen. 19 Studierende sind daran im Rahmen ihres Masterstudiengangs beteiligt. Weil die Untersuchung des gesamten Ausserrhoder Energiesystems den Rahmen sprengen würde, fokussiert sich die Studie auf die Gemeinden Trogen, Speicher und Bühler sowie auf die Bereiche Haushalte, Gewerbe/Industrie und Energieversorgungsunternehmen. Die Untersuchungen basieren auf der letztjährigen Fallstudie in Urnäsch. Thema war die energetische Zukunft einer kleineren Gemeinde im Zuge der sich abzeichnenden Energieknappheit.

Start im Februar

Der offizielle Start zum 2010-Projekt fand Mitte Februar in Trogen statt. Die Studierenden und Dozenten lernten lokale Partner kennen. Anwesend waren etwa die Gemeindepräsidenten Ingeborg Schmid (Bühler) und Peter Langenauer (Speicher) sowie der Trogener Gemeinderat Jens Weber. Vorgängig wurde an mehreren Sitzungen eine Swat-Analyse der energiepolitisch relevanten Aspekte Ausserrhodens erarbeitet. Die Swat-Analyse benennt Stärken und Schwächen sowie Chancen und Gefahren. Eine Stärke Ausserrhodens ist das Potenzial



Die Strommarktliberalisierung wird sich auch auf Ausserrhoden auswirken. Die Frage ist wie.

für eine vermehrte Installation von Heizsystemen mit erneuerbaren Energien, weil bereits ein entsprechendes Bewusstsein in der Bevölkerung sowie bei den Firmen und Gemeinden vorhanden ist. Schwächen sind der grosse Altbaubestand, die Importabhängigkeit sowie die Streusied-

lungen, bei denen etwa Wärmenetzverbände nur bedingt Sinn machen und dem Ausbau des öffentlichen Verkehrs ökonomische Grenzen setzen. Eine Chance bilden das bereits erwähnte vorhandene und wachsende Energiebewusstsein sowie die zu erwartende Kostenreduktion bei

den Technologien, basierend auf erneuerbaren Energien. Gefahren stellen die Abhängigkeit vom Ölpreis, die Strommarktliberalisierung und die geringe Bereitschaft zur Altbauanierung dar. Zudem wurden an den Koordinations-sitzungen auch mögliche Handlungsoptionen und Visionen für den Kanton diskutiert, beispielsweise ob es auf Kantonsebene noch andere Fördermassnahmen ausser finanziellen Beiträgen gibt.

Aus dieser Situationsanalyse wurden schliesslich die Fragen für die Fallstudie formuliert. So soll geklärt werden, welche Änderungen im Energiebereich in naher Zukunft den Kanton betreffen, wie sich diese auswirken und wie die verschiedenen Gruppen darauf reagieren können.

Aktuell beschäftigen sich die Studierenden nach Angaben des projektverantwortlichen ETH-Professors Roland W. Scholz mit der Datenerhebung. Beispielsweise werden mit den Energieversorgern neue Geschäftsmodelle und neue Möglichkeiten der Energieversorgung diskutiert. Bei den Haushalten werden Potenziale für Energieeffizienz sowie den Einsatz von erneuerbaren Energieträgern abgeschätzt.

Die Arbeiten werden Ende Juni abgeschlossen sein, bis Ende Jahr soll eine Zusammenfassung der Resultate erfolgen.

Sinnvolle Fallstudie

Den Studenten zur Seite stehen auch Mitarbeiter der kantonalen Fachstellen sowie Gemeindevertreter, die Auskunft erteilen und in den Begleitgruppen mitarbeiten. Einer der Hauptansprechpartner ist Hans Bruderer, Leiter des kantonalen Umwamtamtes. Er erwartet die Resultate mit Spannung. Denn die Studie soll kein Papier-

tiger sein. «Sie wird uns durchaus etwas bringen», sagt er. Die Studenten werden bei ihren Untersuchungen das 2008 verabschiedete kantonale Energiekonzept genauer anschauen und sich Überlegungen dazu machen, ob die darin vorgesehenen Massnahmen in ihren Augen sinnvoll sind oder nicht. Dass sie handfeste Resultate liefern können, zeigt die Vergangenheit, als Ausserrhoden dreimal Schauplatz von ETH-Fallstudien war. In den Jahren 2001 und 2002 wurden die zukünftige Landschaftsnutzung sowie die hiesige Holz-, Textil- und Milch-wirtschaft analysiert. Die Resultate wirkten unterstützend für die Bestrebungen, in Urnäsch unter anderem das Reka-Ferierendorf zu bauen.

19 Studierende aus 6 Ländern

An der Fallstudie beteiligt sind 19 Master-Studierende (17 ETH, 1 Uni ZH, 1 HSG) sowie vier Doktorierende (3 ETH, 1 HSG), die als Tutoren tätig sind. Etwas mehr als die Hälfte entstammt den Umweltwissenschaften, ein Drittel der Energiewissenschaften und Technologie (Energy Science & Technology). Hinzu kommen eine Geographiestudentin sowie ein Student für strategisches und internationales Management. Studenten kommen aus sechs Ländern, wobei dieses Jahr mehr Schweizer (70 Prozent) als in den letzten Jahren beteiligt sind. (pd)

Heute im «applaus»

Martin Roth trainiert im Schwingklub Herisau fürs Eidgenössische Schwingfest. Als Dachdecker ist er bereits oben angekommen.

Seit 50 Jahren setzt sich der Lions-Club Herisau für soziale Projekte in und ums Appenzellerland ein.

Schützenverein und Frauenverein Brunnadern veranstalten Ländlertreff.

Lutzenberg: Gemeinbeschreiber geht

LUTZENBERG. Gemäss einer Mitteilung der Gemeindekanzlei Lutzenberg ist Gemeinbeschreiber Philipp Suhner per 1. September 2010 als Leiter Kanzlei in Eschen-Nendeln FL gewählt worden. Nach fast acht Jahren hat er die Möglichkeit, sich in einer grösseren Gemeinde mit rund 4000 Einwohnerinnen und Einwohnern weiterzuentwickeln. Zudem liegt der neue Arbeitsort wesentlich näher an seinem Wohnort.

Ebenfalls hat die Teilzeitangestellte Franziska Tobler ihre Stelle auf dem Grundbuchamt/Bausekretariat per Ende Juli 2010 gekündigt. Sie war in einem Umfang von rund 30 Prozent angestellt. Franziska Tobler hat als neue Schulsekretärin in der Gemeinde Rheineck die Möglichkeit, in einem grösseren Pensum zu arbeiten.

In der Mitteilung bedauert der Gemeinderat diese beiden Kündigungen und dankt den beiden langjährigen Verwaltungsangestellten bereits jetzt für ihre Leistungen und die Zusammenarbeit.

Der Gemeinderat hat entschieden, die Stelle des Gemeinbeschreibers sofort auszuschreiben und die Bewerbungen abzuwarten, bevor über das weitere Vorgehen bezüglich der Teilzeitstelle entschieden wird. (gk)

www.appenzellerzeitung.ch

Anzeige



Vielfalt in Weiden und Wiesen
Samstag, 29. Mai
Biodiversitäts-Spaziergang
www.arch.biodiversitaet

Effiziente Lösungsvorschläge erwartet

Appenzell Ausserrhoden stellt mit seinem grossem Anteil an alten Häusern eine besondere Herausforderung bei der Energieeffizienz dar, sagt **Roland W. Scholz**, der projektverantwortliche ETH-Professor.

Herr Scholz, nach 2001/2002 und 2009 ist dies die vierte ETH-Fallstudie, die in der Region stattfindet. Ist Ausserrhoden besonders für Fallstudien geeignet? Oder warum schicken Sie Ihre Studenten so gerne nach Ausserrhoden?

Roland W. Scholz: Die beiden knapp zehn Jahre zurückliegenden Fallstudien erzielten für die Region, für die Ausbildung wie auch für die Wissenschaft einen grossen Erfolg. Die Bevölkerung und die Fachleute aus Appenzell Ausserrhoden sind in unserer Erfahrung offen für Neues, interessiert an einer kritischen Aussensicht, innovativ und kritisch. Es haben sich auf ganz verschiedenen Ebenen Partnerschaften und auch Freundschaften entwickelt, welche eine gute Voraussetzung für eine erfolg- und ertragsreiche Zusammenarbeit zwischen Theorie und Praxis darstellen. Nachdem in den Jahren 2001/2002

Schwerpunkte auf der nachhaltigen Landschaftsnutzung und den Zukunftspotenzialen von traditionellen Industriezweigen (Textil, Sägereien, Molkereien) gelegen haben, stellt sich nun mit dem Bereich Energie und CO₂-Emissionen eine neue Fragestellung. Genau genommen sind wir nicht ein viertes, sondern ein zweites Mal nach Appenzell Ausserrhoden gekommen, da die ETH-Fallstudien immer über zwei Jahre angelegt sind. Im letzten Jahr wurden Energiestrategien von Gemeinden am Beispiel von Urnäsch bearbeitet, in diesem Jahr wird eine ähnliche Fragestellung auf der Ebene des Kantons bearbeitet.

Aus den genannten Fallstudien sind konkrete Projekte entstanden oder wurden dadurch gefördert. Ich denke an das Reka-Ferierendorf oder an die Urnäsch Milchverwertungszentrale. Kann auch bei der

aktuellen Fallstudie mit solchen konkreten Ergebnissen gerechnet werden?

Scholz: Ja, auch in diesem Jahr, denken wir, dass auf der Ebene des Kantons wie auch auf der Ebene der beteiligten Gemeinden konkrete Projekte realisiert werden könnten. Auf der Ebene des



Roland W. Scholz

Kantons denken wir, dass zum Beispiel für die Umsetzung des Energiekonzeptes die Förderung und Beratung von Gewerbe und Industrie etabliert wird. Auf der Ebene der Energieversorger denken wir, dass neue Angebote und Projektthemen geboren und etabliert werden (zum Beispiel auch unterschiedliche Varianten von Wärmeverbunden bzw. neuen Formen der Zusammenarbeit von verschiedenen Versorgern). In der Fallstudie 2009 wurde der Umgang mit Windenergie intensiv diskutiert und reflektiert; hier erwarten wir, dass für «das Appenzellerland passende Projektideen angegangen werden.

Die Fallstudie 2010 betrifft den Energiebereich. Hat Ausserrhoden in dieser Beziehung Nachholbedarf? Sind hier die Herausforderungen besonders vielfältig?

Scholz: Ausserrhoden stellt für

den Bereich Energieeffizienz mit dem grossen Anteil von alten Häusern eine besondere Herausforderung dar. Während man Minergie-Häuser heute «von der Stange kaufen kann», ist jedes alte Haus, insbesondere wenn es aus Holz gebaut wurde, eine besondere Schwierigkeit im Bereich der Energieoptimierung. Hier erwarten wir Vorschläge, welche kosteneffiziente und kostenmachbare Lösungen der Wärmesanierung von alten Häusern sich ergeben. Ein weiterer Nachholbedarf drängt sich sicherlich bezogen auf Mobilität auf, da hier die Streusiedlung eine besondere Herausforderung bedeutet. Wir haben dieses Problem in diesem Jahr zurückgestellt und konzentrieren uns auf Häuser, KMU und lokale sowie regionale Energie- und Elektrizitätsgesellschaften.

Interview: David Scarano